

## Beatus RHENANUS, *Epistulae*. Edd. A. Horawitz & K. Hartfelder (Nr. 81). Leipzig 1886

*Der Brief des elsässischen Humanisten und Gelehrten Beatus Rhenanus ist fast buchstäblich am Vorabend der Reformation geschrieben worden. Er zeigt die grossen Sympathien des Gelehrten für die Erneuerer der Kirche und seine Abscheu gegenüber dem Ablasshandel, den in Deutschland Johannes Tetzel, in der Schweiz Berhardin Sanson von Brescia betrieben, weil mit dem damit erworbenen Geld Kriegszüge und der Bau des Petersdoms in Rom finanziert wurden.*

Eximio viro domino Huldrico Zvinglio sacrorum antistiti ad  
dominam virginem Eremicam, amico incomparabili

Zürich in des Abts von Einsideln Hoff

### BEATUS RHENANUS ZVINGLIO SUO S.

- 1 DE LUTHERIO NIHIL DUM COMPERTI HABEMUS. RISIMUS ABUNDE VENIARUM INSTITOREM, QUEM IN LITTERIS TUIS GRAPHICE DEPINXISTI. DANT BELLI DUCIBUS LITTERAS PRO PERITURIS IN BELLO. QUAM SUNT HAEC FRIVOLA ET PONTIFICIIS LEGATIS INDIGNA! QUID NON TANDEM EXCOGITABITUR, UT NUMMIS NOSTRIS POTIATUR ITALIA? NEC VERO RISU HAEC DIGNA PUTO, SED LACRIMIS POTIUS.
- 2 AT VOS PRO CONTIONE DICENTES UNIVERSAM CHRISTI DOCTRINAM BREVITER VELUT IN TABELLA QUADAM DEPICTAM OSTENDITIS: PROPTEREA MISSUM IN TERRAS A DEO CHRISTUM, UT DOCERET NOS VOLUNTATEM PATRIS SUI, UT OSTENDERET MUNDUM HUNC — HOC EST: DIVITIAS, HONORES, IMPERIUM, VOLUPTATES ET ALIA HUIUS GENERIS — CONTEMNI DEBERE, CAELESTEM VERO PATRIAM TOTO PECTORE QUÆRENDAM; UT DOCERET NOS PACEM ET CONCORDIAM AC PULCHRAM RERUM OMNIUM COMMUNIONEM (NAM NIHIL ALIUD EST CHRISTIANISMUS), QUALEM OLIM PLATO, MAGNIS ADNUMERANDUS PROPHETIS, IN SUA RE PUBLICA SOMNIASSE VISUS EST; UT ADIMERET NOBIS STULTOS TERRENARUM RERUM AFFECTUS IN PATRIAM, IN PARENTES, IN COGNATOS, IN SANITATEM ET IN CETERA BONA; UT PAUPERIATEM ET RERUM HUIUS VITÆ INCOMMODA NON ESSE MALA DECLARARET. NAM EIUS VITA DOCTRINA EST, OMNEM HUMANAM EXCELLENS.

- 3 SED QUO ME RAPIT SCRIBENDI ARDOR, UT FAMILIAREM EXORSUS  
EPISTOLAM DECLAMARE VELUT MEI OBLITUS OCCOEPERIM?
- 4 UTINAM TUI SIMILES MULTOS HABERET HELVETIA! EST CERTE PO-  
PULUS UTCUMQUE CORRIGIBILIS, SI MODO TALIBUS NON DESTITU-  
ATUR, QUI CHRISTUM DOCERE ET POSSINT ET VELINT. BENE VALE.

BASILEAE DIE DIVI NICOLAI MDXVIII

eximius,-a,-um: *herausragend* — antístes,-itis m.: *Vorsteher*

nihildum comperti habémus = adhúc nihil certi habémus — abunde adv.: *im Überfluss* — ínstitor,-óris m.: *Hausierer* — graphice adv. (γραφικῶς): *malerisch* — frívolus,-a,-um: *armselig, wertlos*

communio,-onis f.: *Gemeinschaft* —excéllere ≈ superare

exordíri (exordior, exorsus sum) ≈ incipere — occoeperim = coeperim

utcumque adv.: *wie auch immer* — si modo talibus non destituatur = si modo ta-  
les viri [quam tu] non desint

## Fragen zum Text

1. Die im vorliegenden Text gegebene Beschreibung des Christentums hat zweifellos Züge mit anderen Weltreligionen gemeinsam. Welche?
2. Wie lässt sich die Haltung, die hinter dem Nebensatz *qualem olim Plato, magnis adnumerandus prophetis, in sua re publica somniasse visus est* steht, beschreiben?
3. In Rhenanus' Ausführungen bleibt ein nach dem modernen Verständnis eminent wichtiger Aspekt der christlichen Lehre unerwähnt. Welcher?

## Übersetzung und Kommentar des Siegers TIBOR STOLZ:

### übersetzung

An Huldreich Zwingli<sup>1</sup>, den herausragenden Mann, Vorsteher des Gottesdienstes bei der jungfräulichen Herrin von Einsiedeln und unvergleichlichen Freund.

Beatus schreibt seinem lieben Zwingli<sup>2</sup>.

- 1 Über Luther haben wir immer noch nichts Sicheres. Wir lachten im Überfluss über den Ablasshausierer, den Du in Deinem Brief malerisch geschildert hast. Sie geben den Kriegsführern Ablassbriefe für die, die im Krieg umkommen werden. Wie armselig ist das, und wie unwürdig für die päpstlichen Gesandten! Was wird man sich nicht trotzdem ausdenken, damit Italien sich unserer Münzen bemächtigen kann? Aber ich finde dies nicht des Spottes, sondern der Tränen würdig.
- 2 Aber ihr, die ihr für die Versammlung sprecht, zeigt die gesamte Lehre Christi kurz, gewissermassen<sup>3</sup> wie auf ein kleines Bild gemalt: Dass Christus deswegen von Gott auf die Erde<sup>4</sup> geschickt worden ist, damit er den Willen seines Volkes lehre, damit er zeige, dass man diese Welt — sie ist das: Reichtum, Ehre<sup>5</sup>, Macht, Vergnügungen und Anderes von dieser Art — verachten müsse, die himmlische Heimat aber mit dem ganzen Gemüt zu ersehnen sei; damit er uns Frieden und Eintracht und die schöne Gemeinschaft aller Dinge lehre (denn nichts Anderes ist das Christentum), welche<sup>6</sup> einst Platon, der zu den grossen Propheten gezählt werden muss, in seinem «Staat» erträumt zu haben schien; damit er uns die dummen Einstellungen<sup>7</sup> in irdischen Dingen wegnehme, dem Vaterland, den Eltern, den Verwandten, der Gesundheit und den anderen Gütern gegenüber; damit er kundtue, dass die Armut und die Beschwerlichkeiten dieses Lebens nicht schlecht seien. Denn sein Leben ist Unterweisung. Es überragt jedes menschliche.

---

<sup>1</sup> An "Herrn" Ulrich Zwingli.

<sup>2</sup> "lieben" hinzugefügt aus suo.

<sup>3</sup> *quidam* (bei bildlichen Ausdrücken): "gewissermassen"

<sup>4</sup> *terras*: im Original Plural

<sup>5</sup> *divitias, honores*: im Original Pluralformen

<sup>6</sup> Dieser Relativsatz bezieht sich nur auf die Gemeinschaft.

<sup>7</sup> *affectus* mit Genitiv (explicativus): Zustand von — *affectus* mit *in* und Akkusativ: Einstellung gegenüber

- 3 Aber wohin treibt mich die Leidenschaft des Schreibens, dass ich in meinem vertraulich begonnenen Brief zu eifern anfang<sup>8</sup>, wie wenn ich mich vergessen hätte?
- 4 Wenn die Schweiz doch viele hätte, die dir ähnlich sind! Es ist sicher ein Volk, das man — wie auch immer — verbessern kann, wenn es nur nicht an solchen fehlt, die Christus verkünden sowohl können als auch wollen. Lebe wohl.

Basel, am Tag des heiligen Nikolaus 1518.

## Antwort auf die Fragen zum Text

1. Es wird das Auftreten eines Propheten, eines von Gott gesandten Lehrers gezeigt. Dies findet sich bei den Propheten des Alten Testaments (Judentum), bei Mohammed und bei Buddha wieder.  
Die Verachtung des Diesseits und das Streben nach einem Jenseits ist auch in anderen Weltreligionen vorhanden.
2. Rhenanus gibt etwas ungerne zu, dass Platon als Nichtchrist Recht hatte. Diese Mischung aus Bewunderung von Platon als Denker und Ablehnung von Platon als einem Heiden kommt zum Ausdruck, indem Rhenanus ihn einerseits "zu den grössten Propheten" rechnet, andererseits seine Zustimmung mit "erträumt zu haben schien" ("träumen" statt "erkennen", doppelte Vergangenheit [zurücknimmt]). Die doppelte Vergangenheit weist darauf hin, dass für Rhenanus Platon durch die christliche Lehre ersetzt worden ist.
3. Der Aspekt der Liebe — zu Gott (angetönt durch "Streben nach dem Himmelreich"), zu sich selbst (fehlt; nur Verzicht und Verachtung), zum Nächsten (einerseits Gemeinschaft, andererseits Wegnehmen der Zuneigungen gegenüber Eltern etc.).

### Korrektur:

1. Im Abschnitt 1 muss es heissen: "Was wird man sich nicht **noch** ausdenken, damit sich Italien unseres Geldes bemächtige?"
2. Im Abschnitt 2 muss es heissen: "Aber Ihr (Zwingli), die Ihr **vor** der Versammlung (der Gläubigen) spricht."

---

<sup>8</sup> *epistulam* ist Objekt zu *exorsus* und zu *declamare*; kann so nicht übersetzt werden. Deshalb die Formulierung mit "in". *exorsus* ist Aktiv, übersetzt mit "der Brief wurde begonnen".